

**Ein Hase groß
wie ein Bär!**





Es ist der 1. Mai, ich sitze an einem in den Wald einschneidenden Blühstreifen und warte auf meinen Mai-Bock. Ein in etwa 180 m quer vorbeischnürender Fuchs ist heute eigentlich nicht weiter von Interesse.

☞ Zum Ausprobieren des 20×60S kommt er mir aber gerade recht. Schon nach einem kurzen Blick durchs Glas hat er jedoch meine volle Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Sein linkes Licht wirkt glasig – ist er blind? »Blind« kann ich jedoch gleich ausschließen, der Fuchs ist gesund und munter und bewegt sich sicher in der Vegetation. Nach einer gefühlten Ewigkeit des Mäuselns und Schnürens äugt er endlich in meine Richtung. Der Vergleich zwischen den beiden Lichtern bestätigt es, das linke Licht ist tatsächlich eingetrübt und quillt leicht aus dem Kopf, das rechte Licht ist normal schwarz.



Die Bedieneinheit: Links das Handrad, rechts die Entriegelungstaste

Tage später bin ich zum Abendansitz in der Moorwiese.

Ein passender Bock ist bis zum Einbruch der Nacht leider nicht erschienen und auch die Sauen wollen mir jetzt bei Mondschein wohl kein Jagdglück gönnen. Der Halbmond kommt gerade über das Kanzeldach gekrochen und das für die Bockansprache mitgeführte 20×60 soll jetzt für etwas Unterhaltung sorgen. Mein fernglasbewaffneter Blick richtet sich auf den Mond. Diesmal quellen mir die Augen aus dem Kopf, so habe ich den Mond noch nie gesehen. Ein strahlend heller Mond präsentiert mir seine Krater, Kraterränder und Schattenwurf sind deutlich und zitterfrei zu erkennen. Unwillkürlich suche ich nach den Spuren der Mondlandungen. Ein Wechsel zum 8×56 Nachtglas und ein vergleichender Blick machen mir klar, das 20×60 ist eine ganz andere Liga – unvergleichlich. Das Nachtglas zeigt mir hingegen nur eine Ahnung der eben gesehenen Mondoberfläche.

Zittern und wackeln

Egal ob nun Pirschglas, Ansitzglas, Dämmerungs- oder Nachtglas, alle Gläser dienen nur dem einen Zweck, der Informationsgewinnung. Leider setzt der menschliche Körper dieser Form der freihändigen Informationsgewinnung eine natürliche Grenze. Das Zittern ist beteiligt an jeder Form der Muskelanspannung eines gesunden Menschen. Beim freihändigen Blick durch ein normales Glas wird das Zittern mit



Nicht viel größer als ein größeres Nachtglas

zunehmender Vergrößerung genauso zunehmend optisch verstärkt. Bei 8- oder 10-facher Vergrößerung ist im Regelfall dann einfach Schluss. Informationsgewinne sind darüber hinaus nicht mehr großartig zu erzielen.

Zitterfrei

Beim 20×60S hat Zeiss es geschafft, das Zittern auf rein mechanischem Wege zu eliminieren. Das optische System ist zu diesem Zweck kardänisch aufgehängt, die Bewegungen des Systems werden magnetisch gedämpft. Entriegelt wird das optische System durch das Drücken einer Taste auf der Oberseite des Fernglases. Das System arbeitet dann rein mechanisch, eine Batterie ist zum Betrieb nicht erforderlich. Solange die Entriegelung nicht gedrückt ist, sind alle beweglichen Teile fixiert, das 20×60 kann dann nur wie ein normales Fern-

glas, gegebenenfalls auch vom Stativ, genutzt werden.

Auswirkungen

Wer nun meint, dass das 20×60 lediglich das Doppelte eines 10-fachen leisten könne, der irrt. Auch bei geringeren Vergrößerungen, als 10- oder 8-fach, spielt das Zittern hinsichtlich der Erkennbarkeit eines Details eine erhebliche Rolle. Wer hat nicht schon sein 8-fach-Glas aufgelegt, nur um endlich vernünftig ansprechen zu können. Dieses Problem gibt es beim 20×60 nicht. Das Bild ist einfach zitterfrei und die Detailschärfe dadurch bestechend. Auf 50 bis 60 m kann man noch die Borsten auf der Fruchthülle von Bucheckern, auf 180 m die schwarze Augenbinde eines Neuntöters erkennen. Das Ansprechen und Natur-Detailbeobachtungen gelingen so über



deutlich größere Entfernungen. Die Anzahl der spannenden Beobachtungsmöglichkeiten wächst so ungemein.

Das Glas

Die hohe Vergrößerung, die optische Qualität und die Bildstabilisierung fordern ihren Tribut. Das Fernglas ist mit einem Format von 161×275 mm noch mal ein Stück größer, als ein größeres Nachtglas. Die geschlossene Bauweise lässt es dann noch mal größer erscheinen, als es wirklich ist. Das Gewicht von 1660 g ist aber relativ moderat, schließlich wiegt ein normales Nachtglas so um 1200 g. Nutzer mit sehr kleinen Händen könnten mit der Bedienung des Zeiss Probleme haben, dies sollte vor einem Kauf abgeklärt werden.

Aus dem 60 mm Objektivdurchmesser in Kombination mit der 20-fachen Vergrößerung ergibt sich der Austrittspupillendurchmesser von 3 mm, ein Wert, der nicht für eine Benutzung als Nachglas spricht. Der hohen 20-fachen Vergrößerung ist ein Sehfeld von 52 m auf 1000 m geschuldet. Mit der hohen Vergrößerung geht auch eine geringe Schärfentiefe einher. Das Nachfokussieren geht mit dem leichtgängigen Handrad aber nach kurzer Zeit wie im Schlaf.

Der Naheinstellbereich liegt bei 14 m. Ein Hase, auf diese Entfernung betrachtet, wirkt im Glas so groß wie ein Bär. Die mechanische Entriegelung lässt sich lautlos bedienen.

Einsatz

Das Glas ist prädestiniert für detailreiche Naturbeobachtungen, Ansitz und Gummipirsch. Das Ansprechen ist auch über größere Entfernungen eine leichte Übung. Selbst in der Dämmerung kann es noch hervorragende Dienste leisten.

Ein Spektiv kann gleichartiges nicht leisten. Es ist nicht für Freihandbeobachtung geeignet und bedarf stets eines Statives oder zumindest einer Auflage. Außerdem ist mit dem Spektiv nur ein

über längere Zeit ermüdendes, einäugiges Beobachten möglich.

Der Preis

Der Preis von etwa 5500 bis 6000 € ist erwartungsgemäß auch eine ganz andere Liga, als bei Gläsern ohne Bildstabilisierung.

Fazit

Der Preis für das Zeiss 20×60 ist stolz. Hierfür kann man auch eine sehr gute Büchse mit ebenso gutem Zielfernrohr erwerben. Viele spannende, interessante, detaillierte Naturbeobachtungen sind jedoch unbezahlbar. Wer diese wirklich wertzuschätzen weiß, für den ist das Zeiss ein Schnäppchen.

HS

Technische Daten zum 20×60 T* S (Herstellerangaben)

Vergrößerung	20 ×
Objektivdurchmesser	60 mm
Austrittspupillendurchmesser	3 mm
Dämmerungszahl	34,6
Sehfeld auf 1000m	52 m
Subjektiver Sehwinkel	60 °
Naheinstellgrenze	14 m
Dioprien-Verstellbereich	+7 -7 dpt
Pupillendistanz	57–73 mm
Augenabstand	13 mm
Objektivtyp	Achromat
Prismensystem	Porro
Spritzwassergeschützt	Ja
LotuTec®	Nein
Stickstofffüllung	Ja
Funktionstemperatur°C	-20 +40 °C
Höhe	275 mm
Breite bei einer Augenweite von 65 mm	161 mm
Gewicht	1660 g